

Rede von Herrn Landrat Frithjof Kühn zur Eröffnung des zweiten Unternehmerintages am 20.11.1999

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Die in unserer Region selbständig tätigen Frauen tragen entscheidend mit dazu bei, dass der Strukturwandel gelingt. Sie gründen und leiten Unternehmen und schaffen Arbeitsplätze. Sie sind Unternehmerinnen mit Durchsetzungskraft und Sachverstand, mit Kreativität und weiblicher Intuition.

Dieses große kreative und wirtschaftliche Potential von Unternehmerinnen und Freiberuflerinnen in der Region Bonn/Rhein-Sieg in das rechte Licht zu rücken, hat sich die Regionalstelle Frau & Beruf zum Ziel gesetzt. Auch deshalb sind wir heute hier im Bürgerhaus Troisdorf zusammengekommen.

Ich möchte Ihnen einige Daten nennen, an denen die Bedeutung der selbständig tätigen Frauen für Wirtschaft und Gesellschaft deutlich wird, auch wenn das statistische Material recht dünn ist und Zahlen allein mit Vorsicht zu genießen sind.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen geht davon aus, dass von den insgesamt 3,6 Millionen Selbständigen in Deutschland 986.000 Frauen sind – das wären rund 28 %. Dies ist auch etwa der Anteil, der bei Neugründungen beobachtet wird. Jedes dritte oder vierte Unternehmen – hier schwanken die Zahlen – wird von einer Frau gegründet.

Etwa die Hälfte der selbständig und freiberuflich tätigen Frauen ist nach diesen Angaben im Dienstleistungssektor tätig. Ein gutes Drittel betätigt sich im Bereich Handel, Gaststätten und Verkehr. Für das produzierende Gewerbe entscheiden sich 9 %, in der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei sind 5 % tätig.

Bei ihrer Konzentration auf den Dienstleistungsbereich haben Frauen offensichtlich schon früh einen der Megatrends auf dem Arbeitsmarkt erkannt, nämlich den umfassenden Wandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft.

Dabei verändert sich der Dienstleistungsbereich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Die Bedeutung der primären Dienstleistungen wie Ein- und Verkauf, allgemeine Büroarbeit, Lager-, Versand- und Transportarbeit geht zurück, dagegen expandieren die sekundären Dienstleistungen, wie zum Beispiel disponieren, managen, forschen, entwickeln, betreuen, pflegen, beraten, publizieren und informieren. Mit anderen Worten: Der Anteil der einfacheren Arbeit schrumpft zugunsten qualifizierterer Tätigkeiten.

Gerade hier, etwa in den modernen Wachstumsmärkten Werbung, Design, PR, Veranstaltungsorganisation sowie Unternehmensberatungen aller Art, gründen Frauen eigene Existenzen.

Dieses vielfältige Bild zeigt sich auch heute in der Ausstellung, die über 30 Stände von Unternehmerinnen aus der Region und relevanten Institutionen wie IHK, Deutsche Ausgleichs-

bank und Arbeitsamt umfasst. Ich nenne einige Beispiele: Motorrad, Feng Shui-Beratung, Erlebnisreisen, Unternehmens-Theater, Internet-Beratung.

Aber es wäre falsch, das Bild der Unternehmerinnen nur mit hellen Farben zu zeichnen. Auch die andere Seite der Medaille soll nicht verschwiegen werden:

Immer noch haben Frauen als Selbständige mit Vorurteilen zu kämpfen. Ihre Gründungen und teilweise auch ihre Unternehmen werden häufig nicht so ernst genommen.

Sie verfügen oft über ein geringeres Eigenkapital und somit weniger Sicherheiten.

Und schließlich kommen Frauen verstärkt mit der Familientätigkeit in Konflikt. Die Zeit, die sie für ihr Unternehmen aufbringen, fehlt ihnen für die Familie. Und umgekehrt: Wer die Familie zu ihrem Recht kommen lässt, hat weniger Zeit z.B. für die Pflege der geschäftlichen Kontakte und Beziehungen. Männer, die weniger Rücksicht auf die Familie nehmen, haben diese Probleme nicht oder zumindest nicht in diesem Maß. Der Satz „Der Unternehmer hat seine Familie im Rücken, die Unternehmerinnen hat ihre Familie im Nacken“ macht diese Situation deutlich.

Den von Frauen gegründeten und geleiteten Unternehmen haftet auch häufig das Image von Kleinst- und Kleinbetrieben an. Es ist richtig: Frauen gründen häufig klein – aber keineswegs mit weniger Erfolg. Ein Vergleich von frauengeführten und mit männergeführten Unternehmen der gleichen Branche brachte keinen signifikanten Unterschied in Entwicklung und Wachstum des Unternehmens. Und darauf kommt es letztlich an: dass ein Unternehmen Perspektive hat und Arbeitsplätze auf Dauer bereitstellt.

Es gibt also, das will ich mit diesen Beispielen deutlich machen, manche Probleme und Risiken, aber auch viele Chancen und gute Perspektiven. Wichtig ist, sich zu informieren, Erfahrungen zu nutzen und weiterzugeben, Verbindungen zu knüpfen, Know-how zu erwerben. Auf Neudeutsch also: ein Netzwerk zu bilden, in dem Informationen und Kontakte ausgetauscht werden. Man kann dieses Kind durchaus auch bei seinem alten rheinischen Namen nennen – wie das hier und heute geschieht -, wenn man den Begriff des „Klüngelns“ richtig versteht. Kommunikation, Kontakte, Beziehungen sind überlebenswichtig, erst recht in unserer offenen Informationsgesellschaft. In diesem Sinne hoffe ich auf einen fruchtbaren Gedanken- und Informationsaustausch.

Ich bedanke mich herzlich bei allen, die dieses Unternehmerinnenforum, diese Ideen- und Kontaktbörse, auf die Beine gestellt haben und sich auch heute hier engagieren. Vielen Dank allen Referentinnen, allen Gesprächspartnern und –partnerinnen an den Ständen, allen Helfern und Helferinnen hinter den Kulissen.